

DIE FAMILIENUNTERNEHMER | Charlottenstraße 24 | 10117 Berlin

MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Berlin,
17. Juli 2024

.....,

ich schreibe Ihnen diesen Brief im Nachgang zusehr konstruktiven Gespräch, bei dem wir auch den Zertifikate-Betrug in China und die Überlegungen zu CBAM ansprachen. Zu CBAM möchte ich Ihnen noch die Alternative aufzeigen: Die jahrelang erprobte und funktionierende freie Zuteilung von Zertifikaten. Noch ist es dafür nicht zu spät und es gibt eine Reihe von Argumenten, die für eine Alternative zu CBAM sprechen.

Zuallererst: Der CBAM funktioniert schlicht nicht. Zum einen weigern sich schon jetzt Lieferanten aus dem Ausland, den damit verbundenen Berichtspflichten nachzukommen. Das führt schlicht und ergreifend dazu, dass deutsche Familienunternehmen von Produkten abgeschnitten werden.

Zweitens ist es möglich, den CBAM zu umgehen. Wer bitte kann die Produktionsbedingungen im Ausland prüfen?

Drittens gibt es sehr wohl Länder, die grüne Produkte bereits heute ohne Probleme und zu günstigeren Kosten produzieren. Diese würden dann trotzdem die deutschen Unternehmen überflügeln.

.....

Zu guter Letzt: Der CBAM ist auch eine Belastung des Verbrauchers. Denn sowohl die inländischen Güter werden über die Belastung mit dem CO2-Preis teurer, als auch die Importgüter, die durch den CBAM-Zoll belastet werden. Natürlich wissen, dass die Kosten dafür letztlich der Verbraucher trägt. Eine Abkehr vom CBAM wäre also auch Verbraucherpolitik – was in der öffentlichen Debatte noch zu kurz kommt

Seite 2
zum Schreiben vom
17. Juli 2024

Das betrifft aber nur die Importe. Das Exportproblem der durch den ETS verteuerten heimischen Produkte ist immer noch nicht gelöst!

Dagegen hat die freie Zuteilung von Zertifikaten nur Vorteile. Vorausgeschickt sei, dass die degressive jährliche Gesamtmenge der Zertifikate im Emissionshandel nicht erhöht wird, wodurch in dem Jahr, in dem es keine Zertifikate mehr gibt, die Klimaneutralität tatsächlich erreicht ist.

Teure nationale oder EU-Förderprogramme können gestrichen werden, da die Unternehmen, die günstig dekarbonisieren können, ihre Zertifikate verkaufen und damit ihre Investition finanzieren.

Die freie Zuteilung ist außerdem bereits erprobt und die Gesetze bestehen alle. Das gesamte System ist etabliert und muss nicht neu aufgesetzt werden. Es gab aus im bisherigen System einige Übervorteilungen, die man korrigieren müsste, aber das System an sich funktioniert sehr gut.

Die Unternehmen haben durch eine nur prozentuale Zuteilung von kostenlosen Zertifikaten – keine volle Zuteilung – einen nicht unwesentlichen Druck, in CO₂-sparende Technik zu investieren. Zuerst werden in diesem System die Unternehmen dekarbonisieren, die es am günstigsten machen können, während andere, die das vielleicht in diesem Jahrzehnt noch nicht können, über einen Anteil von freien Zertifikaten dennoch wettbewerbsfähig bleiben.

Durch die selbstverständlich beizubehaltende Verknappung der Gesamtmenge an Zertifikaten im Emissionshandel weiß jedes Unternehmen, dass natürlich auch die zu verteilende Menge an freien Zertifikaten schmilzt. Ein Ende ist absehbar. Jedes Unternehmen muss sich darauf einstellen.

Die Exportproblematik ist gelöst! Jedenfalls für dieses Jahrzehnt. Danach sollten zumindest die großen Industrieländer bis hin zu China dem Emissionshandelssystem beigetreten sein. Die Unternehmen bleiben wettbewerbsfähig – und werden von Bürokratie entlastet.